

Der Papst protestiert gegen die Unterdrückung katholischer Blätter.

Die italienischen Katholiken werden wie die böhmenen Ordination unterstützten.

Der berühmte Alterthumsforscher und Schriftsteller Georg Ebers gestorben.

Die „Schlesie Zeitung“ leuchtet dem „Vorwärts“ gründlich heim.

Bismarck's Memoiren sollen bis Weihnachten im Gotha'ischen Verlag erscheinen.

George A. Curzon nimmt den Posten des Vice Königs von Indien an.

Der deutsche Bundesrat zollt dem Anderen Bismarck's hohen Tribut.

Die deutschen Gouvernements verlangen unbedingt die Auslieferung des Bundes der Banden.

Deutschland.

Berlin, 8. August.
Die Reichshauptstadt hat ihr Trauerband wieder abgelegt und sich in ihr Alltagskleid gehüllt; die triste Stimmung, die sie in den letzten Tagen beherrschte, ist aber noch nicht von ihr gewichen. Heute ist wiederholt es von dem Namen Bismarck, und Regierungen an den verstorbenen Staatsmann sind an der Tagesschau. Selbst die ältesten Anhänger über ihn werden von den Zeitungen aufgeschoben und publiziert. Doch auch dieses Neue und Interessante wird aufsichtlich und vom Publikum mit großer Freude verschlungen.

So erzählen die Leipziger Neuesten Nachrichten, daß der bekannte Bismarck-Organ, wie der Altonaer sich an seinem Todestag von dem Kammertürken Pinnow gegen die Vorrichtungen des Arztes ein Extra-Glas Champagner zu verschaffen wußte. Die Erzählung klingt sehr pathetisch, wenn sie auch einen etwas humoristischen Beigeschmack hat. Am dem genannten Tage erfuhr Bismarck den Kammertürken um einen kleinen Trunk. Pinnow reichte ihm ein Gläschen Mineralwasser, das mit Champagner vermählt war. Der Altonaer hatte aber solch brennenden Durst, daß er „Nicht mehr! Nicht mehr!“ rief. „Ad darf nicht, durchlaucht“, sagte Pinnow. „Aber, lieber Bismarck, jetzt ist doch Chrösler nicht da!“ bat der Patient in beinahe flehendem Tone. Der Kammertürker zögerte. Der Altonaer wußte diesen Moment der Schwäche auszunützen. „Lieber, guter Pinnow“, sagte er nun, „wirft Du als kleiner Junge ironisch, dann weißt Du, wie einem zu Nutze ist, wenn man Durst hat und nicht trinken soll.“ Das wirkte. Der Kürschner erhielt ein großes Glas, schlürfte es gierig und schloß dann ein.

Den Leipziger Neuesten Nachrichten“ zufolge hat die Publikation des Bismarckschen Abschiedsgedichtes im „Vorwärts“ die Familie des Kammertürken Pinnow gegen die Vorrichtungen des Arztes ein Extra-Glas Champagner zu verschaffen wußte. Die Erzählung klingt sehr pathetisch, wenn sie auch einen etwas humoristischen Beigeschmack hat. Am dem genannten Tage erfuhr Bismarck den Kammertürken um einen kleinen Trunk. Pinnow reichte ihm ein Gläschen Mineralwasser, das mit Champagner vermählt war. Der Altonaer hatte aber solch brennenden Durst, daß er „Nicht mehr! Nicht mehr!“ rief. „Ad darf nicht, durchlaucht“, sagte Pinnow. „Aber, lieber Bismarck, jetzt ist doch Chrösler nicht da!“ bat der Patient in beinahe flehendem Tone. Der Kammertürker zögerte. Der Altonaer wußte diesen Moment der Schwäche auszunützen. „Lieber, guter Pinnow“, sagte er nun, „wirft Du als kleiner Junge ironisch, dann weißt Du, wie einem zu Nutze ist, wenn man Durst hat und nicht trinken soll.“ Das wirkte. Der Kürschner erhielt ein großes Glas, schlürfte es gierig und schloß dann ein.

Den Leipziger Neuesten Nachrichten“ zufolge hat die Publikation des Bismarckschen Abschiedsgedichtes im „Vorwärts“ die Familie des Kammertürken Pinnow gegen die Vorrichtungen des Arztes ein Extra-Glas Champagner zu verschaffen wußte. Die Erzählung klingt sehr pathetisch, wenn sie auch einen etwas humoristischen Beigeschmack hat. Am dem genannten Tage erfuhr Bismarck den Kammertürken um einen kleinen Trunk. Pinnow reichte ihm ein Gläschen Mineralwasser, das mit Champagner vermählt war. Der Altonaer hatte aber solch brennenden Durst, daß er „Nicht mehr! Nicht mehr!“ rief. „Ad darf nicht, durchlaucht“, sagte Pinnow. „Aber, lieber Bismarck, jetzt ist doch Chrösler nicht da!“ bat der Patient in beinahe flehendem Tone. Der Kammertürker zögerte. Der Altonaer wußte diesen Moment der Schwäche auszunützen. „Lieber, guter Pinnow“, sagte er nun, „wirft Du als kleiner Junge ironisch, dann weißt Du, wie einem zu Nutze ist, wenn man Durst hat und nicht trinken soll.“ Das wirkte. Der Kürschner erhielt ein großes Glas, schlürfte es gierig und schloß dann ein.

Der Artikel des „Vorwärts“, der Hauptorgans der Sozialdemokraten, über den Tod Bismarcks hat die „Schlesie Zeitung“ arg in Garnischt gebracht, und sie sagt: „Wie das missionsgebundene Gelehrte eines ruppigen Körpers singt die Stimme des Vorwärts“ in die Trommel des Volkes. In Allgemeinen hat die sozialdemokratische Presse sich von der Neutralität, die den Artikel des Vorwärts“ charakterisiert, ferngehalten und in manchen Fällen sich sogar bewogen gefügt, eindrucksvoll aus die Gerechtigkeit fordern, noch während der Salven eingestochen. Es ist ein Mann.“

Der Vorwärts“ macht zu der Bewertung des Organs des Ex-Hofpredigers Süder, „Das Volk“, daß die von Bismarck selbst vorgebrachte Großdiktatur drei Spalten gegen den Kaiser anzuhallen habe, die folgende Kandide: „Ex-Hofprediger Süder vertheidigt sich auf die Ausübung von Großdiktaturen und Großreden; die Großdiktatur des Altonaers beweist, daß Bismarck unterschlagen gestorben ist.“

Dr. Saveninger ist mit der Ausarbeitung eines langen Krankheitstheaters beschäftigt. Als einer der Dozenten wird er darin auch Blutvergütung anführen. Dielebte steht schon im Herbst d. J. ein und verursachte dem Altonaer heftige Schmerzen, weshalb er gezwungen war, den Kasten zu gebrauchen. Schon am 19. Oktober des vorigen Jahres lagte Saveninger zu Herbert Bismarck: „Sie dürfen zufrieden sein, wenn der Kasten nochmals seinen Geburtszug erlebt, jeder Tag darüber ist ein Gnadenabend Gottes.“ Mit liebevoller Rücksicht auf den Patienten wurden die Preise gegenüber unrichtige Angaben gemacht, weil Bismarck bis zum Tode seine Zeitungen las.

Weitere Hamburger Neuigkeiten haben sich erhöht. 300.000 Mark für die Errichtung eines des 2. „Vorwärts“ Denkmals in Berlin, „Vorwärts“ will nicht, ob die Nachahme das Überwiegen annimmt.“

Angang des Vendek. der 1. Bildende

Walter und langjähriger Freund des Verstorbenen hat sich von Neumah dageprochen, daß er die zwecklosen Anteile wegen der fortwährenden Voraussetzung der Fortwährenden vorausgesetzt. Er schlägt vor, das Mausoleum tiefer zu rüsten, um einen Durchbruch auf das Herrenhaus zu schaffen. An allen Gauen des deutschen Reichs kommt die Trauer und den Verlust des Altonaer mit elementarer Kraft zum Durchbruch.

Wie viel ergründet die Verehrung Bismarcks gerade im Hause des Bürgertums, den deutschen Städten, ist, ist schon allein aus der Thatfrage, daß ungezählte deutsche Stadtverwaltungen den ersten Bismarck zu ihrem Ehrenbürgern gemacht hatten und in allen diesen und einer Anzahl anderer deutschen Städten stehen sich Hand und Fuß, um öffentliche Treuerfeiern auf den Marktplätzen und vor dem Rathaus zu veranstalten. An vielen Städten sind bereits in den letzten Tagen, derartige Totenfeiern abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Hier ist ein Auszug über die Leidenschaft Frau Dr. Cornelia Lettler von Chicago abgehalten worden. Die Frau stand an Bord des Damfers „Friedrich der Große“, der am Samstag von New York ankam. Die Leidenschaft erfaßt, daß Frau Lettler an einem Herzleid starb. (Am Chicagoer Abendkult ist der Name Lettler nicht zu finden. D. R.)

Eine Depesche von London berichtet, daß George A. Curzon, der Parlaments-Sekretär für das auswärtige Amt, den Posten eines Botschafters von Indien angenommen habe. Curzon wird der Nachfolger des Earl von Elgin.

Unterwegs.

Spaniens Antwort auf Amerikas Friedensbedingungen abgesandt.

Die spanische Regierung nimmt angedacht alle Bedingungen an.

Näheres über die geheime Aufnahme der Photographie Bismarck's.

In Berlin sind gestern eine weitere Bismarck-Foto fällt.

Der Sozialist Ed. Riegel füllt ebenfalls aus der Welt.

Das Manucript von Bismarck's Memoiren ist in London erschienen.

Deutschland.

Berlin, 8. Aug.

Die Räume, wo Bismarck in seinen alten Tagen so gerne weilte und das Zimmer, in welchem er seinen letzten Aufenthalt hatte, wird man für immer in dem Zustand lassen, in welchem sie gefunden wurden, als der düstere Tod sich ihm näherte und ihn von seinen überlebenden Freunden abnahm. Ein Mädel aber ein anderer Genstand darf entfernt werden. Alles, was dem Altaner dort liegt und blieb, wird wirkt und bleibe, so lange das Herrenhaus auf Friedensbasis besteht.

Der Konsulat in Berlin, 8. Aug.

Der spanische Gesandte hat dem Minister für auswärtige Angelegenheiten, M. A. de la Torre, die Antwort Spaniens auf die Friedensbedingungen der vier Staaten zugewiesen.

Frankreich.

Paris, 8. August.

Der spanische Gesandte hat dem Minister für auswärtige Angelegenheiten, M. A. de la Torre, die Antwort Spaniens auf die Friedensbedingungen der vier Staaten zugewiesen.

Italien.

Rom, 8. August.

Der Papst hat eine Encyclica erlassen, welche gegen die Unterdrückung katholischer Organe während

Angelangt.

Spaniens Antwort auf unsere Friedensbedingungen eingetroffen.

Der französ. Botschafter wird sie heute dem Präsidenten unterbreiten.

Neben den Inhalten verlautet aber nicht das Geringste.

Der Staatssekretär Day will angeblich sein Amt niedergelegen.

Chaster erklärt, die Lage vor San-tiago sei nicht so schlimm wie berichtet.

Adolph Sutro, der bekannte Philan-throp, gestorben.

Das 2. Illinois Regiment verlässt New-York unter Spektakelzeneen.

Bismarck, S. D., zum größten Theil durch Feuer vernichtet.

Die Antwort Spaniens.

Washington, D. C., 8. August.

Die Antwort Spaniens auf die Friedensbedingungen der Ver. Staaten wird dem Präsidenten heute Nachmittag spät gegeben. Dieselbe wird von Beamten der spanischen Botschaft geschickt und überzeigt.

Washington, D. C., 8. August.

Die Antwort Spaniens lange in Sektionen an, die erste kurz vor 3 Uhr. Die Beamten der Botschaft begannen sofort mit der Arbeit des Deschiffrirrens und Übersetzens. Alle paar Minuten lange eine weitere Sektion an, die sechste 10 Minuten vor vier. Um diese Zeit war aber der Schlüssel der Decifriss, die sehr lang ist, noch nicht in Händen des Botschafters. Da man nicht weiß, wann der Schlüssel der Antwort eintrifft, so ist es leicht möglich, daß dieselbe dem Präsidenten erst morgen vorgelegt wird.

Washington, D. C., 8. August.

Der Rest der Antwort Spaniens auf die Friedensbedingungen der amerikanischen Regierung kam noch später an. Der Staats-Sekretär Day wurde noch im Laufe des Abends benachrichtigt, daß die Antwort eingetroffen ist. Wahrscheinlich wird sie vor dem Präsidenten vor dem Beginn der Cabinet-Sitzung übergeben werden. Über den Inhalt der Decifriss verlautet nichts Bestimmtes; man glaubt aber, daß Spanien unsere Bedingungen nicht einwandlos annimmt.

Das will rekonstruiert.

New-York, 8. August.

Eine Spezialdepeche des "Herald" von Washington meldet: Sekretär Day wird voraussichtlich einer der Friedens-Committeéen werden, nachdem er sein Amt als Staats-Sekretär niedergelegt. Nachdem die Commission ihre Arbeiten vollendet, will Day seine Anwälte Braxton in Canton, O., wieder aufnehmen. Seine Freunde wünschen schon lange, daß Day die Absicht habe, nur bis zum Friedensschluß im Amt zu bleiben.

Die Decifriss überriet.

Washington, D. C., 8. August.

Die Schilderung des unter der Stoßter Arme vor Santiago herrschenden Zustandes durch die Amerikaner-Offiziere hat das Kriegskam-panzelt, vom General Shafter direkt einen Bericht über die Lage eingefordert. Dieser Bericht ist nun angenommen und vom Kriegs-Amt veröffentlicht worden. Shafter gibt zu, daß viel Krankheit unter den Truppen besteht, sagt jedoch, daß die Lage sich immer verschärft wurde, als sie ihm Man därfte nicht vergessen, daß seine Armee unerschreckliche Strapazen habe durchmachen müssen, und die Leute seien nur naturngern leicht für Krankheit empfänglich, als für Gefahr. Er saß, alle 75 Prozent der Soldaten hätten Malaria-Fieber gehabt und seien dadurch so geschwächt, daß dem gelben Fieber nur geringe Widerstand leisten könnten. Er ist jedoch überzeugt, daß wenn frische Truppen nach Santiago gefasst werden, der Gesundheitszustand denselben viel besser sein wird.

Aus der Bundeskanzlei.

Washington, D. C., 8. August.

Die Shafter'schen Truppen von Cuba, welche zu Montauk Point Island, kampieren sollen, werden bei der Ankunft seiner eigenständigen Quarantäne unterworfen, sondern können sofort landen. Doch hat das Board selbst den Charakter einer Quarantäne, und keiner der Soldaten wird das Lager verlassen dürfen, ehe eine Untersuchung ein befriedigendes Resultat ergeben hat.

Das Brotamt hat eine Anzahl Beförderungen bekannt gemacht. Kapitän Charles T. Sigbee von der "St. Paul", ehemals Besitzer des "Maine", ist zum Besitzer des Schlossschiffes "Texas" ernannt worden, an Stelle des Kapitäns Philip, der wegen Krankheit eine Stelle am Land erhalten wird. Kapitän Gaspar R. Goodrich von der "St. Louis" ist zum Besitzer des Kreuzers "Renown" bestellt worden, an Stelle des Kapitäns Albert E. Parker, der zum Besitzer des Schlossschiffes "Dreadnaught" ernannt worden ist. Der Kapitän des legendären Schiffes, Charles E. Clark, wurde wegen Krankheit temporär seines Postens entbunden.

Meldungen und Nachrichten zufolge ist die dortige Revolution in eine Phase getreten, welche es wahrscheinlich machen wird, daß die amerikanische Regierung die Guatemalteke diplomatische Vorstellungen macht. Es wird gemeldet, daß die Inkarnationen die ausländischen Einwohner durch Erwürgungen um bedeutende Geldsummen schädigen.

Der verlustreiche Angriff des Bundes-Schiffes betrug den

\$261,649,974, wovon \$189,556,823 auf die Goldreserve entfällt.

Die Amer. Presse.

Ponce, Porto Rico, 8. Aug.

Der General Brook ist hier in Con-

ferenz mit dem General-Major Miles.

Seine Streitkräfte befinden sich noch

in Guadalupe.

Eine Abteilung Spanier,

etwa 400 Mann stark, ist etwa 8 Meilen von hier aufgestellt.

In Port de Ponce sind der Kreuzer

"Montgomery", und das Hospitalschiff

"Relief" angesetzt.

Die Palauinarien.

Washington, D. C., 8. August.

Major Morris, Generaladjutant

der Arme, sah die Friedensverhandlungen zwischen den Ver. Staaten

und Spanien in Holandien zusam-

men.

Erstens: Der Präsident und die

spanische Regierung werden sich über

einen Waffenstillstand zur Beendigung

des Friedens-Vertrages

einigen, und zwar zu Gunsten seiner

Frau.

Clarendon, Art., 8. August.

Die Coroners - Juri hat das Er-

kenntnis abgelehnt, daß John T. Orr

von dem Reiter Will Sanders erschossen

wurde. Als Mithilfe werden

genannt: Fr. Rachel Morris, eine

angesehene junge jüdische Dame, Frau

Orr, Manie Castle, Dennis Record,

Rilla Weaver und Syrie Jacobs.

Die Aussicht wurde abgeschießen.

Long Island, 8. August.

Heute Morgen begann der allge-

meine Vormarsch der amer. Streit-

kräfte. Der Rest von General Ernst's

Brigade welche die Vorhut bildet, rückte

zu zwei Batterien gerichtet, um 6 Uhr

aus. Ein Theil des 11. Infanterie-

Regiments marschierte gegen Aduntas ab.

Trupp A von New York, die Truppen

der Stadt Philadelphia u. Trupp

H vom 9. reg. Regiment bildeten die Be-

decksungsmauer des Transportzuges,

der sich auf der Straße durch

Saltmarsch nach Arroyo vorwärts be-

wegt. Oberst Rice vom Stab des Ge-

neral Miles wird vielleicht der Befehl

erteilt, welche den General Merritt er-

reichst, die Stadt mit seinen Truppen

zu besetzen.

Biertens: Die Vereinigten Stan-

zen dünnen mit der Abwendung von

Truppen nach Porto Rico die Kubo-

fortfahren. Ein Waffenstillstand

mögt der aggressiven Kriegsführung

ein Ende, hält aber seine Partei,

Truppen nach einem Territorium zu

werfen, das von ihren Streitkräften

sich befreit ist.

Fünftens: Die Blockade Havana's

muss nicht notwendiger Weise aufge-

hoben werden.

Siechens: Was Manila betrifft, so

ist es in den Friedensbedingungen

enthalten, daß die Ver. Staaten die

Stadt und Bay occcupieren. Der Waf-

fensstillstand tritt erst dann ein, wenn

die spanische Regierung eine Ordre er-

teilt, welche den General Merritt er-

reichst, die Stadt mit seinen Truppen

zu besetzen.

Sechstens: Was Manila betrifft, so

ist es in den Friedensbedingungen

enthalten, daß die Ver. Staaten die

Stadt und Bay occcupieren. Der Waf-

fensstillstand tritt erst dann ein, wenn

die spanische Regierung eine Ordre er-

teilt, welche den General Merritt er-

reichst, die Stadt mit seinen Truppen

zu besetzen.

Siebentes: Das Kreuzeramt betreift

sofort die Angelagerten prozelten

zurück.

Neuntes: Die Blockade Havana's

muss nicht notwendiger Weise aufge-

hoben werden.

Zehntens: Die Blockade Havana's

muss nicht notwendiger Weise aufge-

hoben werden.

Elftens: Die Blockade Havana's

muss nicht notwendiger Weise aufge-

hoben werden.

Die Aussicht wurde abgeschossen.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die

Stadt konzentriert.

Die Amer. Streitkräfte in Porto

Rico haben sich auf die</p

Die Schlitzen der Wellman'schen Expedition.

Der amerikanische Journalist Wellman, der kürzlich von Tromsø, Norwegen, auf seine Reise nach Franz-Joseph-Land antrat, um von dessen nördlicher Spize aus zum Nordpol vorzudringen, ist auf einen höchst eigenartigen Gedanken verfallen, um der Schwierigkeit der Schlittenreisen auf dem Polargeiste Herr zu werden. Seinen Hundeschlitten in der Nordpolstrecke angewandt wurden, womit Barth in den zwanziger Jahren den Anfang machte, hat man mit diesen im Allgemeinen die höchsten Breitengrade erreicht, und vorläufig wird auch in Zukunft noch der Schwerpunkt auf Schlittenreisen gelegt werden, denn die von Nanen eingeführte Freibahrt im Eise, bei der das Schiff "Ivan" allerdings noch nördlicher als alle bisherigen Schlittenexpeditionen kam, ist eine Methode, die schwerlich viele Nachahmer finden wird. Aber eine große Schwierigkeit bei den Schlittenreisen bildete schon von jeher die Bevorratung; sie kann noch so sehr an's Ausgehen beschränkt werden, so hat ein solcher Schlitten immerhin ein erhebliches Gewicht, dessen Beschränkung zwar nicht auf ebener Bahn, wohl aber auf dem zusammengehobenen Polareise große und schließlich unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet, wie dies auch Nanen und Johansen bei ihrer berühmten Schlittenreise erfahren haben. Um nun die Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu drosseln, hat Wellman Schlitten besonderer Art konstruiert. Sie haben die Form eines an den Enden zugespitzten kegelförmigen, etwas flachgedrückten Spindlers von verzinktem Kupfer. Auf jeder der beiden breiten Seiten befinden sich Schlittenräder, so daß der Schlitten, er mag sintern, soviel er will, immer wieder auf Schienen steht. Der Schlitten bildet einen Behälter, der hermetisch verschließbar ist und Vorräte enthält. Es leuchtet ein, daß mit einem solchen Gefäß ein weit leichteresfahren möglich ist als mit einem gewöhnlichen Schlitten, der nach dem Umlippen jedesmal wieder aufgerichtet werden muß. Solche Schlitten, jeden mit 75 Pfund Inhalt und mit je einem Hund bespannt, nahm Wellman 47 mit. Ist der Inhalt eines Schlittens verbraucht, so löst man ihn liegen, und der entbehrlich gewordene Hund kann geschlachtet werden, um den anderen Hunden als Futter zu dienen. Keiner nahm Wellman drei Boote mit, sondern das eine gleichfalls nach diesem Grundsatz gebaut ist. Dieses enthält ein Spannwerk aus Metall, das mit Segeltuch überpannt ist. Am Boden befinden sich Schlittenräder, und wenn dieses Gefäß als Schlitten benutzt wird, werden Vorder- und Achterteil voneinander geklappt. Auch die Spannen können zum Theil hochgeklappt und mit Segeltuch überzogen werden, so daß das Boot während der Schlittenreise als Falt dienen kann. Das Wasser trägt es ein Gewicht von 800 Pfund. Eines der anderen beiden Boote ist von Rautsch; seine Seiten besitzen aus Röhren, die bei Gebrauch mit Luft gefüllt werden.

Die Wirtschaftsverhältnisse Hawaii.

Im Hinblick auf die lebhafte erfolgte Anreise Hawaïs seitens der Vereinigten Staaten durfte der nachstehende Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse jenes Inselandes des Interesses nicht ermangeln. Hawaii importiert neuerdings alles, was dort gebraucht wird, abgesehen von den Rohstoffproduktionen, Kaffee, Zucker, Früchten, Mais, Gemüse und dergleichen. Zucker bildet den weitausgrößten Exportartikel, und dieser ganze Export geht nach den Vereinigten Staaten. Die Zuckerrüben liefern etwa 75 Prozent der Einjuhu, und wenn der amerikanische Zolltarif auf die Inseln ausgedehnt wird, dürften die übrigen 25 Prozent der Einjuhu etwa 500,000 an Zolleinnahmen abwerfen. Die Reise nach Hawaii kostet \$75 für Kofferraumpassagiere und \$25 im Zwischenland per Dampfer von San Francisco, doch fahren zwischen Honolulu und San Francisco oder Port Townsend, Wash., auch Zuggesellschaften, welche 240 pro Kofferraumpassagier rechnen. Auf den Inseln erzielen drei Eisenbahngesellschaften, welche insgesamt eine Länge von 70 Meilen haben und hauptsächlich dem Transport der Produkte aus dem Innern nach den Seehäfen dienen. Amerikanisches Gold, Gold, Silber und Dosen, eisfriarirt dort zum Kennmerk, außerdem gibt es Hawaii'sches Papiergold, welches durch eine Silberdecke gesichert ist. Die dortigen Banken führen zweiterlei Kontos, Gold und Silber, und diese werden, je nachdem, in einer oder der anderen Münzart zahlbar gemacht. Ist dies nicht konträr, so sind Scheine zu Bezug von mehr als 200 tausend Pfund in Gold zahlbar. Gold wird mit einer Prämie von einem Prozent bezahlt. Die Gesamtumschlüsse beliefen sich auf etwa \$3,500,000; davon sind \$1,000,000 Silbergeld. Die Regierung hält eine Silberreserve des circuitenden Paravergeldes. Der Arbeitsmarkt ist überfüllt. Die Arbeitslosigkeit für Plantagenarbeiter ragt von 20 bis 25 pro Cent, für Schmiede, Gießer 20 bis 25, Ingenieure und Füchster auf den Plantagen 2125 bis 2175. In Honolulu befinden sich die höheren für gehobene Arbeiter von 22 bis 25 pro Tag, wobei Männer die höchsten bezahlen. Dienstboten erhalten von 8 bis 12 pro Cent. Die Preise für Butter, Eier, Eis und andere Handelswaren, abgesehen von Getreidearten, fallen sich höher als der Durchschnitt vierzehn, dreizehn, vierzehn und anfangs die zehn. Das Klima auf den Inseln ist ein ungewöhnlich sanftes.

Der tausendjährige Rosenhof Hildesheim. Im vorigen Herbst erregte das Auftreten des 1000-jährigen Rosenbaums in Hildesheim, Hannover, große Aufsehen, wiewohl wurde kein Altersbestimmt. Die Zweige waren über und über mit Rosenblättern, der innenliegende Stielbaum bestand. Es wurden ausdrückliche Sicherungsmaßnahmen, um deren Beständigkeit herzustellen.

mit Salzmilch bespritzt wurde. Der Erfolg war ein vollständiger. Vor kurzem wurde der Rosenhof von hochwürdiger Seite einer genaueren Untersuchung unterzogen und vollständig von Parasiten befreit gefunden. Auch zwei neuartige Schäfe hat der Rosenhof in diesem Frühjahr wieder getragen, und es macht sich eine herrliche Blütenfülle bemerkbar, so daß jede Gezahl für den berühmten Rosenhof bestätigt sein dürfte. Auch die übrigen auf dem Armenfriedhofe befindlichen Rosenbäume waren stark von Schildläusen befallen, zu deren Bekämpfung aber ein anderes Mittel angebracht worden ist, nämlich eine Mischung von Petroleum und Wasser. Dieses Mittel hat sich noch besser bewährt, als die Salzmilch, da nicht allein die Parasiten vollständig besiegt sind, sondern sich auch der Stamm vorzüglich sonnert.

Theuer kam ihre Schau auf den Juwelierein Gebreder Schmid in Newcastle, Pa., stehen. Während vor ihrem Laden standen, um sich den Umzug von Buffalo Bills, "Wildem Westen" anzusehen, schlichen sich Diebe von hinten her in den Laden ein und stahlten Goldsteine und Juweliereinmöbel im Werthe von \$30,000. Auf der Flucht verloren die Diebe eine große Anzahl der wertvollen Steine in der Straße.

Zeitgemäße Erfindungen.

Sensationell! Wichtig für Hotel- und Gasthausbetreiber. Musikautomat spielt den ganzen Tag und ist nur gegen Einwurf eines 10-Pennigstückes auf zehn Minuten zum Schweigen zu bringen. Nur gut zu hören bei Schlummer u. Co., Königstraße 3.

Die meisten Firmen, welche die katholischen Kirchen zu Reschoha, Wis., jemals zu verschiedenen gegeben, wurden dieser Tage von Erzbischof Loyer eingezogen. Es waren sehr fast 500.

Ein Schuppenzettel gegen Röntgen'sche Strahlen. Bekannt ist, daß die Röntgen'schen Strahlen, die für die Untersuchung des menschlichen Körpers ungeahntes Leid, sehr unangenehme Nebenwirkungen auf die menschliche Haut haben, die in mehr oder weniger dauerhaftem Auszugsfall, Schwellungen u. s. w. sich äußern. Man verfüht sich daher durch Anwendung dünner durchlöcherter Messingplatten zu schützen, was jedoch nicht immer angeht. Ein Schuh ist aber um so nötiger, als manche Personen eine ganz besondere Empfindlichkeit gegen die hautzerstörenden Einstiche der Strahlen haben, und wenn das bei Leuten zutrifft, Teufelser oder Arzt, kann man bei einiger Geschicklichkeit im Kleidern trocknen Fußes über die Röntgen'schen, doch wird diese Gefahr bei grohem Wasser überwunden. Wo der Strom wieder herkommt, läuft er noch eine lange Strecke, in einem kleinen Kanal, mit steilem Abhang, so daß der Fuß leicht verletzt werden kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide Ufer wieder an 30 Fuß von einander entfernt, und so breit ist das Flußbett bis in 32 Fuß Tiefe. In dieser Tiefe ragt an jeder Seite eine horizontale Felsenplatte von 1 bis 2 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß Breite hervor. Bei niedrigem Wasserstande im Winter und Frühling läßt die ganze Rhone Fußwunden nur noch zwei Fuß von einander abstehen und man also beim Queren auf beiden Ufern des Flusses zugleich mit einem Fuß aus steinigem Boden heraus kann. Weiter hinab an beide U

Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Vorwärts.
Office: 614 State Straße,
Milwaukee, Wis.

The Weeklies (one Sunday) ... \$2.00 per copy
The Bi-monthly (one Sunday) ... \$3.00 per copy
Single Number ...

Entered at the Post Office at
Milwaukee as second class matter.



Editoriales.

Die Amerikaner werden der Philippinen halber angemüthigt.

Das hätten sie nicht erwartet, die Männer vom "Expansions"-Gente, daß die Ver. Staaten Regierung sich mit Porto Rico und einem der Philippinen-Hafen begnügen wolle.

Die Überraschung und — Bestürzung in diesem Lager giebt sich in den wundersamen Ausrufen fund.

Sagt z. B. die "Chicago Tribune": "Ein sehr schwacer und trühhümlicher Grund ist es, wenn die Administration von Annexierung der Philippinen darum nichts wissen will, weil wir keine sichere Methode, sie zu regieren, besitzen. Regiert doch England 300 Millionen Hindus, die über ein Gebiet verbreitet sind, das 23 so groß wie Europa ist. Wenn England das thun kann und es gut ausrichtet — was wird dann so zugehen sein, zu sagen, die Ver. Staaten seien außer Stande, die Philippinen in aufrechterhaltender Weise zu beherrschen?"

Allerliebst Aussichten, wenn die Ver. Staaten, um die Malahen zur Ergebung und unter das Joch zu bringen, so viele und starke Rebellionen auf den Philippinen niederzutunthaben hatten, wie die Engländer in Indien.

"Ein paar Regimenter" — meint das zittige Blatt — "wären ausreichend, um dort ohne Schwierigkeit Ruhe zu erhalten," und wer das nicht zugibt, ist eine feige Feigheit.

Diese "Mugwumps" und "Cowards" wollen die Ver. Staaten schärfes und schwach, im Wettkampf um Handel und Gewerbe hinterstürzen und ein amerikanisches China gern sehen.

Und dann folgt ein Blatt mit dem Jaunpfahl an die Leiter der Partei:

"Wenn die republikanischen Führer dieser neuen Aufgabe sich nicht gewachsen zeigen, wird das Volk sie repudieren."

Daneben droht Senator Lindsay von Kentucky:

Der Präsident wird nicht einmal eine absolute, geschweige Anerkennungsfähigkeit im Senate zur Ratifizierung eines Vertrages erlangen, welcher die spanische Flagge auf den Philippinen befehlt.

Und dann fabriziert man Manila-Depeschen über die Ungnadekeit der Soldaten mit des Präsidenten Friedensbedingungen.

Die Militärs — so heißt es da — welche einen so weiten Raum zurücklegen hätten, möchten nicht gerettet mit seinen Händen heimkommen, sondern sollen bewußtsein: "Seht, wir sind es gewesen, die Euch die Philippinen erobert haben."

Recht würdig ist auch das folgende Raisonement der "N. Y. Sun":

"Ein Friedensschluß ohne Philippinen-Annexion würde sich weder mit dem amerikanischen Begriffe von gefundem Menschenverstand, noch mit der Ehre oder der Pflicht vertragen."

Wie dies?

Die Begründung der Behauptung ist noch lustiger als diese selbst:

"Vor 6 Monaten hätte ein vernünftiger Amerikaner sich esträumen lassen, daß wir 500 Millionen Dollars für Porto Rico allein ausgeben würden. Geld bekommen wir vom kantierten Spanien nicht; mithin hätten wir die 500 Millionen Dollars, die der Krieg kostet, lediglich um Porto Rico zu erkämpfen, vergeblich. Außerdem aber wäre Verlust unerlässlich auf die Philippinen gleichbedeutend mit Verunsicherung unserer Chancen, d. h. ein Bruch unseres Ehrenwertes. Denn wir haben Spanien den Krieg erklärt, um seine Kolonien zu retten. Allerdings meinten wir nur Cuba, das uns nothwendig war, wenn wir der "Perle der Antillen" die Unabhängigkeit verschaffen und aus Porto Rico zur Befreiung von spanischer Habgut und Plunderung verhindern — durften wir dann, nachdem wir einmal die Rolle des Retteres übernommen, Luzon und die anderen Philippinen-Inseln unter spanischer Domäne befreien lassen? Das allgemeine Prinzip und, wie daher verpflichtet, der spanischen Herrschaft auch die Philippinen zu entziehen, und zwar nicht etwa, um England oder Japan an Spaniens Stelle dort einzufeuern. Nein, das würde unsere Verantwortlichkeit den Bewohnern gegenüber nicht gegeben. Wenn wir die bereits haben, müssen wir auch dafür sorgen, daß sie frei bleibent, wie haben also an Spaniens Stelle zu treten, unter Wohl mehr zu machen, für die Rute zu sorgen. Dem Weltfrieden find wir das Schuldig."

Man könnte dies vielleicht für eine Satire aus anti-annexionistischer Feder halten, aber es ist tatsächlich ein Letzturteil der "N. Y. Sun" entnommen. (Westl. Post)

Geburts-Gehaltungen.

Es ist für die Welt zweifelhaft, ob der Bismarck aus dem Amt kam, aber wie er selbst sagte, "davon gesprochen werden." Das hat höchstens noch historisches Interesse. Die Welt nimmt ihren Zweck auch ohne Bismarck, wie er seit

zehn Jahren selber schmerlich erfahren mußte. Als er von Berlin abzog, rief er wortlos entbraunt (in französischer Sprache) aus: "Der König wird mich wiedersehen" — was meinte, der König werde gezwungen sein, ihn wiederzubauen. Aber es kam ganz anders. Damals und auch verschiedentlich seitdem pochte Bismarck darauf, daß der Welt ihm rechtfertigen werde, wenn sie nur erst die Gründe seines Abgangs erfahre. Aber Wilhelm erlaubte ihm nicht, sein Abschiedsgesuch zu veröffentlichen, welches dieselben enthielt. Nun war Bismarck kaum fort, als einer seiner Leibgeschreiber, Moritz Büsch, "Büschchen", wie er ihn nannte, dieses Gesuch, oder wenigstens Bruchstücke desselben, veröffentlichte, offenbar dazu von Bismarck bei Lebewohl beauftragt. Es ist die letzte Nach, die der Alte an Wilhelm II. nehmen kann, welche Wilhelm sich nun gebeten, als sei sein bester Freund gestorben, während die Beiden doch gründlich waren.

Über unsere Befreiungsanstalten sind eben nicht, was sie ihrem Namen nach sein sollten. Sie sind Strafanstalten, wo die Gesellschaft Nach übt an denen, die sich nicht in die ihnen gesellschaftlich vorgeschriebene Existenzabnahme hineinführen können oder wollen und die daher mit den Moralanforderungen der Gesellschaft in Konflikt gerathen. Gefügt auf ihrer Macht übt die Gesellschaft Nach, und zwar in der brutalsten Weise, und bringt dadurch ihren mißhandelten Opfern die Überzeugung bei, daß man alles than darf, man selbst grausam, brutal, bestialisch sein darf, wenn man die Macht dazu hat. Dass diese Methode zur Befreiung der Befreiungsbürgertum beiträgt, möchte mir nicht eben behaupten. Sie verteilt und brutalisiert sie und setzt dadurch die Saat weiteren Unheils.

Das in Mansfield beliebte Disziplinarmittel, die Leute an den Daumen zu hängen, ist übrigens in allen Strafanstalten des Landes sehr im Schwange. Es ist das eine der glorreichen Errungenheiten der spezifisch amerikanischen Zivilisation, die wir nach Hawaii, nach Cuba, nach Porto Rico, nach den Philippinen und andern fassen lassen! Natürlich ging das nicht. War Bismarck nicht da, und er war die meiste Zeit nicht da, so erlaubte sich Wilhelm, anderer Minister um Rath zu fragen, und das nahm der Alter übel. Er wollte weiter regieren wie unter dem altersschwachen Wilhelm und unter dem törichten Friedrich und er, der gescheite Bismarck, der angeblich große Menschentrener, sah nicht ein, daß das unmöglich sei. Er hielt es wohl für unbedenklich, daß der kleine Wilhelm es mögen würde, den Kampf mit ihm aufzunehmen. Aber er wagte es. Er ließ Bismarck einfach die Aufhebung der vom hochgelieben Großherzog Friedrich Wilhelm IV. erlassenen — welche diesen, der damals schon den Rücken des Grafen von Brandenburg, eines illegitimen Hohenzollern, überantwortete — und verlangte, daß er jedem Reformminister direkt verloben könne. Es war die Abschaffung des "Haussmärtchens", in welcher Bismarck den Anfang vom Ende seinem sah.

Was nun weiter erfolgte, wissen wir einstweilen nicht, wir kennen bloß das Ende. Es muß sich aber da noch Verchiedenes abgespielt haben. Denn daß Bismarck nun gegangen wäre, ist ganz unglücklich. Er hätte sich wahrscheinlich abgesetzt, der damals schon angräbige Bismarck, der damals schon nicht mehr Acht zu geben. Der Geist war nicht mehr auf dem Brief und wußte ihn in den Papierkorb; er wollte der Frau nicht davon erzählen, um sie nicht zu erregen oder zu trüben. Trotzdem konnte er die Gedanken an diese Warnung, die er in seinem Herzen entdeckt hatte, nicht für immer loswerden, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. So wurde der Arzt gebeten, die vielen Ausgänge seiner Frau zu beobachten. Zum Schlusse wurde ihm dann baldigst vollständige Auflösung versprochen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer Polizei-Palau und Ludlow", ist beauftragt worden, einen Plan zur Inquisition des Generalverbandes zu entwerfen und in einer auf den 7. August anberaumten konstituierenden Versammlung einzubringen. Der Arzt hörte; denn höchstlich fiel es ihm bereits auf, daß seine Frau sehr häufig das Haus verließ, und je länger er darüber nachgrübelte, desto mehr fand er das Leben seiner Frau ihm gegenüber verändert. Diese innere Unruhe steigerte sich, als bald darauf ein zweiter Brief des Anonymus einlief, in dem schon deutlichere Beschuldigungen erhoben wurden. Ein Arzt, ein "geheimer Polizei-Arzt" oder "geheimer